

**Ausgabepreise:**  
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.  
Jahres: 1 " 10 " 15 Ngr.  
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.  
Einzelne Nummern: 1 Ngr.

**Bücherpreise:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.  
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

**Umschau:**  
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Uebersicht.

**Zeitungsschau.** (Oberdeutsche Zeitung. — Ost-Deutsche Post. — Presse. — Monitor.)

**Zugsgeschichte.** Dresden: Zusammentritt der ständischen Deputations. — Wien: Keine Spaltungen im Reichsratscomit. — Prag: Aus den Verhandlungen des Handels- u. Gewerbeaussamml. — Pest: Militärische Einvertragung des Friedens in Temeswar. — Berlin: Von Hof-Ofizialcourt. — Der deutsche Juristentag. — Gallenratsh. Versöhnung zurück. — Uraufführung des Kriegsministers. — Der französische Gefannte nach Spalatin. — Danzig: Juden zum Schulbeamten zulässig. — München: Der Kaiser von Österreich. — Österreichische Invaliden-deputation bei der Königin. — Hannover: Aufserordentlicher Landtag in Kiel. — Hamburg: Creditforderung für Kaufmannsbauten. — Paris: Der Kriegsminister ins Lager von Châlons. — Anna angekommen. General Goyon. Die heimliche Expedition. — Vermischtes. — Bern: Das eidgenössische Offiziersfest. — Turin: Ruheschriften in der Romagna. — Lebungsstätte. — Florenz: Unzufriedenheit. — Reggio: Petition um Entlassung der fremden Truppen. — Genua: als Gesandter für Paris bezeichnet. — Rundschreiben des Ministers des Innern. — Aufforderung an die fremden Kriegsschiffe. — Palermo: Ministerwechsel. Die Einführung der satzähnlichen Verfassung verschoben. — Lissabon: Schluss der Cortes. — London: Unterzeichnung des Abkommen. — Stockholm: Von Reichstage. — St. Petersburg: Reorganisation der Polizei.

**Dresdner Nachrichten.**

**Provinzialnachrichten.** (Leipzig. Chemnitz. Frankenberg.)

**Vermischtes.**

**Statistik und Volkswirtschaft.**

**Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Börsen-**

**Nachrichten.** Berantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

# Dresdner Journal.

**Redaktionsschule auswählen:**  
Leipzig: Fa. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebenda ausgebildet: H. Höhne; Altona: Flensburger & Voigt; Berlin: Goethe'sche Buchh., Herrenstrasse 12; Bremen: E. Schlotter, Frankfurter u. M. Jaschinski'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Baumann; Paris: V. Léonard (28, rue des bons enfaux); Prague: Fr. Exner'sche Buchhandlung.

**Verleger:**  
Königl. Expedit. des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

spiegel der Einbildungskraft vermag man die Wirkungen des neuen Bindemittels zwischen Österreich und dem deutschen Süden sich zu vergegenwärtigen. Dem Fazit des berechnenden Verstandes schließen dazu die Einheiten. Darum muß auch das Gefühl des beiden Hauptstaates so hoch auf, wollen beide in so glänzender Weise den Tag feiern, wo dem deutschen Süden ein neuer Ehrentitel neue Einigungsbände verbürgt, und den Hochgeblümten des Volkes geben die Herrscher Ausdruck. Österreichs Kaiser selbst spricht im Namen des Sohnes seines Landes, bringt Gruss und Dankespruch dem Nachbar, bringt sie aber auch dem ganzen deutschen Brudervolke. Die Worte, welche der Herrscher Österreichs hinausbringt in alle deutschen Lande, sind so tieflich, so herzlich, daß sie nur allgemeinen Wiederhall finden können, und dem Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands können die Völker nur antworten: „Woh Gott sie frägen und erhalten.“ — Die „Ost-Deutsche Post“ sagt: „Die Ufersiedler, welche Sr. Majestät der Kaiser und Sr. Majestät der König von Bayern bei der Einweihungsfeier in Salzburg gehalten haben, sind von hoher politischer Bedeutung und werden nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Frankreich, in England und in Italien bedeutenden Eindruck machen. Die Betonung und die Würde, mit welcher der Kaiser bei dieser Gelegenheit das Zusammentreffen mit dem Prinz-Regenten erwähnt, der Toast, den der König von Bayern speziell auf die vollbrachte Einigung zwischen den beiden deutschen Großstaaten ausbrachte, sind bedeutende Zeichen der Zeit; sie beweisen, daß Deutschland endlich den Weg der Einigung betreten hat, die ihm unerlässlich ist, wenn er nicht zum Spielball und Tummelplatz fremder Gefüsse und Herrschaft der Cortes.“ — London: Unterzeichnete Kabel. — Stockholm: Von Reichstage. — St. Petersburg: Reorganisation der Polizei.

**Telegraphische Nachrichten.**

Aus Genua, Dienstag, 14. August, wird gemeldet: Nach Angabe der hierigen Blätter sind achttausend Garibaldianer, von Garibaldi selbst geführt, in der Nacht vom 10. August bei Reggio auf der calabrischen Seite der Meerecke ans Land gestiegen.

Dresden, 15. August.

Die neuesten Wiener Blätter beschäftigen sich vorzugsweise mit der am 12. d. M. erfolgten Eröffnung der Westbahn und den (in unserer gestrigen Blätter enthaltenen) und Salzburg gemeinsamen südlichen Verbindungen. „Die Westbahn — schreibt die „Österreichische Zeitung“ — ist nicht bloß die südwestliche Eisenstraße zwischen Wien und München, sondern auch zwischen Wien und Paris, ist bestimmt, der Heerweg zwischen Bozen und London zu werden, die Verbindungslinie zwischen dem atlantischen und schwarzen Meer zu bilden, die Eisenstraße von West nach Ost abzugeben. Die Zukunft dieses Schleusennetzes entspricht sich der Berechnung, die nicht nach dem Processus der Dividenden, noch nach den Goldern und Kreuzern der Einnahme, sondern nach den großen Folgen anzustellt werden müßte, die dem Völker- und Güterverkehr, indem sie zeigt, welche gewundene Abwälzung der Landesbedürfnisse und des Nationalcharakters unsre politische Organisation eingegeben.

Der Pariser „Monitor“ enthält — wie bereits gemeldet — einen halboffiziellen Artikel über die letzte Sitzungsperiode des gesetzgebenden Körpers, in welchem den französischen Staatsinrichtungen großes Lob gespendet wird. Er lautet: „Wenn die Zeit, die der Präsident alles Dicthen läßt, was von Dauer sein soll, alle ohne Lebensfähigkeit geborenen Werke vernichtet, so kräftig ist das gegen sie gerichtete Werk, daß es nicht leicht ist, sie wiederherzustellen. Die Ebenenlichkeit des Landes, welche es dem gesetzgebenden Körper schafft, wird sich auch den gezeigten Arbeiten die fruchtbare Thätigkeit des gesetzgebenden Körpers und bestätigt seinen Einfluß, glänzende und dekorative Debatten, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken, haben bewiesen, daß das politische Leben nicht in ihm erloschen war. Es ist wahr, die Wahlkammer hat ausgebürt, ein Tummelplatz zu sein, wo die Ereignisse, selbst auf Kosten des öffentlichen Wohlts, sich die Gewalt freitun können; sie ist hente eine erste und würdige, von praktischen Geschäftspunkten besetzte Versammlung, welche mir Reize debattiert und mit Unabhängigkeit ihr Urtheil fällt, wo alle großen Interessen des Landes gleiche Aufmerksamkeit finden, wo die Beweinung des Landesvermögens streng überwacht wird, und wo persönliche Eiferstreiten und Leidenschaften nicht mehr die gute und rechte Eleganz der Angelegenheiten hemmen. Diese einfache Darlegung der Arbeiten des gesetzgebenden Körpers in einer einzigen Session erklärt hinreichend die Wichtigkeit, welche sie umgibt. Man hat Kraft der Thaten und einer glücklichen Erfahrung ein Recht, zu sagen, daß Frankreich sein Volk um irgend etwas zu beneiden hat, und daß seine Verfassung den Vergleich mit den gerühmtesten Organisationen aufzuhalten kann. Die Deputirten werden bei ihrer Rückkehr an den häuslichen Herd noch einer glücklich beendeten Sessions vor die Dankbarkeit ihres Bürgers stimmen, für den wahren Bestand, den sie ohne Unterlaß dem Kaiser hielten, und für all das Gute, was sie zu leisten wußten. Die Ebenenlichkeit des Landes, welche es dem gesetzgebenden Körper schafft, wird sich auch den Arbeiten der Kammer so innig beigegeben ist in der Vorbereitung und Vertheidigung von Schlußverträgen. Die ausgesuchten Männer, welche den Staatsrat bilden und dem Studium der Geschäfte so viele Einsicht, Kenntniß und Klarheit zu führen, Jahren würdig fort, die Traditionen dieses erhabenen Staatskörpers zu wahren. Die aus der Zusammenarbeit des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrates herausgehenden Gesetzmürs, haben noch

Gedächtnis war verstummt. Alle dort unten waren verstummt, die Lebeweißen und die Toten des Meeres. Anne Liebelsch schreibt dahin, sie dachte, wie man sagt, an gar nichts, sie war abwesend von ihren Gedanken; allein die Gedanken waren von ihr nicht abwesend, sie schlummerten nur so, sowohl da in Thätigkeit getretenen Gedanken, die sich gelegt, als dienten, die sich noch nicht geäußert haben. Aber diese Gedanken brechen seiner Zeit hervor, sie röhren sich bald im Herzen, bald im Kopfe, sie kommen gleichsam über uns und von oben!

Es steht geschrieben: „Eine gute That tragt ihre Frucht des Segens!“ und es steht auch geschrieben: „In der Sünde ist der Tod!“ Vieles steht geschrieben, Vieles ist gefragt worden, man weiß es nicht, man entstunt sich dessen nicht; so ewig es Anne Liebelsch ist, allein es kann einem ein Licht aufzehen, das Vergessene kann sich Einem nahen!

Alle Laster, alle Tugenden liegen in unserem Herzen; in dem Einigen, in dem meintigen; sie liegen fest als kleine unscheinbare Samenkörner; von außen her kommt dann die Sonnenstrahl, die Belehrung einer bösen Hand, Du blegst um die Seele, lebst reich oder latsch ein, ja, das kann entscheidend sein, und das kleine Samenkorn wird erschüttert, es schnellt auf dabei, es zerpringt und ergiebt seine Säfte in all Dein Blut, und nun bist Du schon auf der Fahrt. Es gibt qualvolle Gedanken, die hat man nicht, wenn man so gleichsam schwimmend umherwandert, aber sie sind da, sie ziehen im Herzen; Anne Liebelsch schreibt so mit schlummernden Sinnen dahin, die Gedanken gähnen! Von Lichten zu Lichten hat das Herz Vieles auf dem Reckendreieck, es hat eine ganze Jahresrechnung, Vieles ist vergessen, Sünden in Wort und in Gedanken gegen Gott, unsern Nächsten und unsrer eignen Gewissen, wie

eine leile Probe zu bestehen: sie sind bei hohen Gotts will des Senates unterworfen, der untersucht, ob sie mit der Verfassung und mit den schügenden Grundlagen unserer Gesetzgebung im Einklang stehen. Aber damit ist die Rolle dieser Versammlung nicht begrenzt: die Prüfung der Petitionen führt vor sie die Untersuchung aller politischen Fragen, in dem Maße, als sie die öffentliche Aufmerksamkeit erregen. Eine Neuerung, noch weiter, hat die Dienste gezeigt, welche eine Versammlung Frankreich erwirkt, in der so viele Männer sich begegnen, die durch den Glanz ihrer Lausböhn, die hervorragende Würde ihrer Amtier, die Ausdehnung ihrer Kenntnisse und das Verdienst ihrer Werke unter den „Glanzpunkten des Landes“ Platz genommen haben.“

#### Tagesgeschichte.

Dresden, 15. August. Die gegen Ende des letzten Oktobers stattfindende Versammlung der Gewerbeordnung, der Militärgerichtsordnung und der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung von beiden Kammern der Sächsischen Landesversammlung niedergelegten französischen Deputationen sind heute hier zusammengetreten. Bis heute Mittag waren angemeldet a) aus der I. Kammer: die Herren Major v. Götzelsdorf aus Reuth (Präsident der Kammer während des letzten Landtags), Bürgermeister Koch aus Leipzig, Bürgermeister Müller aus Chemnitz, Kammerherr v. Schönen auf Staudach, Kammerherr Freiherr v. Gräven aus Reuth, Bürgermeister Henning aus Grimma, Advocate v. Körnerich aus Dresden, Rittergutsbesitzer v. Böhlau auf Döben, Superintendent Dr. Uehlinger aus Leipzig, Kammerherr v. Erdmannsdorff aus Schönfeld, Kammerherr v. Delitzsch auf Kräusedorf und Rittergutsbesitzer v. Römer auf Neuhaus (als Stellvertreter für Herrn Klostervolt v. Polenz aus Pulsnitz); b) aus der II. Kammer: die Herren Abgeordnete Bürgermeister Haberkorn aus Zittau (Präsident der Kammer während des letzten Landtags), Stadtrath Hoffmann aus Kamenz, Staatsminister a. D. Georgi aus Mylau, Oberappellationsrath v. König aus Dresden, Advocate Dr. Ernest aus Dresden, geheimer Regierungsrath a. D. Reich-Eisenstuck aus Schönfeld, Gutsbesitzer Mai aus Polenz, Gutsbesitzer Kieberg aus Görlitz und Rittergutsbesitzer Mittner aus Werzeldorf.

Wien, 14. August. Die „Ost-Post“ schreibt: Seit einigen Tagen werden bewußtigende Geschüte von Spaltungen und aufregenden Vorgängen im Comite des Reichsrathes vertrieben. Diese wirkten sogar auf die Course an der Börse zurück, so daß man allgemein den Ausflug des Reichsrathes und andern Absurditäten sah. Erklarungen, die wir eingezogen, sehen uns in die Lage zu versetzen, daß dieser Geschüte aller positiven Boden fehlt. Die Debatten im Budgetausschusse haben das Mas einer eingependelten Sprechzunge nicht überschritten und haben bisher nie zu positiven Resultaten in Feststellung des Budgets geführt.

Ch. Prag, 14. August. Wir vernehmen, daß die Diskussion in der Sitzung der Prozer Handels- und Gewerbekammer am 13. d. M. sehr interessant war. Das Kammermitglied Herr Pitsch, Fabrikant, beschloß in einem längeren Berichte über die Handels-, Industrie- und Gelbverhältnisse des Landes die Verabschiedung des Reichsrathes und andern Absurditäten abzulehnen. Erklärungen, die wir eingezogen, sehen uns in die Lage zu versetzen, daß dieser Geschüte aller positiven Boden fehlt. Die Debatten im Budgetausschusse haben das Mas einer eingependelten Sprechzunge nicht überschritten und haben bisher nie zu positiven Resultaten in Feststellung des Budgets geführt.

Ch. Prag, 14. August. Wir vernehmen, daß die Diskussion in der Sitzung der Prozer Handels- und Gewerbekammer am 13. d. M. sehr interessant war. Das Kammermitglied Herr Pitsch, Fabrikant, beschloß in einem längeren Berichte über die Handels-, Industrie- und Gelbverhältnisse des Landes die Verabschiedung des Reichsrathes und andern Absurditäten abzulehnen. Erklärungen, die wir eingezogen, sehen uns in die Lage zu versetzen, daß dieser Geschüte aller positiven Boden fehlt. Die Debatten im Budgetausschusse haben das Mas einer eingependelten Sprechzunge nicht überschritten und haben bisher nie zu positiven Resultaten in Feststellung des Budgets geführt.

„Angellammert!“ brachte mich in geweihete Erde! — Und indem sie das dachte, prickte ihr die Angst in den Herzen, daß sie schneller dahinschreite; die Furcht kam daran als eine kalte, nasse Hand und legte sich in ihr Herzgrübchen, daß sie fast ohnmächtig ward, und indem sie nun über das Meer hinausblickte, wurde dort alles däher und dichter; ein schwerer Nebel rollte sich heran, legte sich um Gebüsch und Baum, diese sonderbar gefallend. Sie wandte sich um, nach dem Munde schauend, der hinter ihr stand, der war wie eine blote Scheide eines Strudels; es war, als habe sich ein etwas schwer auf alle ihre Gliedmaßen gelegt: „Angellammert! angellammert!“ dachte sie, und als sie sich wieder umschaut und den Mond anblickt, schwimmt sie, als sei dessen weiches Gesicht ihr ganz nah, und der Nebel hing ihr wie ein Gewand an den Schultern herab. „Angellammert! trage mich in geweihete Erde!“ sang es in ihrem Ohren, so hell, so gut souterbar; der Laut kam nicht von den Lippen, nicht von Naben oder Kränen, sie kannte sie solche. — „Ein Grab! grub' mir ein Grab!“ sang es ganz laut; ja es war das Ufergespenst von ihrem Kind, das auf dem Meeresgrund liegt. Das kleinen Frieden habe, bis es auf den Meeresgrund getragen und ihm ein Grab in geweiheter Erde gegeben werde. Dorfkin wollte sie gehen, doch wollte sie graben, und sie schritt dahin in der Richtung, wo die Kirche lag, und es schien ihr dabei, als werde die Last ihr leichter, ja sie verschwand, und nun wollte sie wieder umschauen und auf dem längsten Wege nach Hause gelangen, — aber da sagte es sie wieder: „Angellammert! angellammert!“ — es wußte sich an wie das Kind der Fröhche, wie das Klagen eines Vogels, wie — es sang zu deutlich: „Grab, grub' mir ein Grab! Grab!“ Der Nebel war fast und furcht, Hand und Gesicht waren ihr fast und nah vor Entsehen, an ihnen schaute

**Feuilleton.**

Anne Liebelsch.  
Von H. C. Andersen. (Fortsetzung der Nr. 189.)

Ran wird der Koffer getragen, darauf wurde geschnaubt, und endlich verließ Anne Liebelsch die Hütte der Feuerarbeiter und ging weiter auf das Süddorf zu, woselbst sie den Fahrmann antreffe und noch in derselben Nacht mit diesem in ihre Heimat fahren wollte. Als sie aber den Fahrmann sah, zog sie selbst, er kann erst den Abend des nächsten Tages zu fahren mögen sein. Sie kann jetzt über die Kosten und die Art des Weges nach, und indem sie bedachte, daß der Weg, wenn sie längs der Meeresküste ging, sich schon um zwei Meilen kürzer als der Fahrweg gestalte, daß es klars sei und wohl auch Wondheim sei, entschloß sie sich, denselben zu Fuß zurückzugehn und so weit zu wandern, so würde sie schon am nächsten Tage zu Hause sein.

Die Sonne war untergegangen, das Abendläuten aus den Glocken der Dorfkirchen hallte noch durch die Luft, — doch nein, es war das Läuten nicht, sondern die Wellen, die im Schilf klirrten. Jetzt schwiegen sie, und ringsum war still, nicht einen Vogel vernahm man, auch jeder war zur Ruhe, selbst die Küste mochte nicht zu Hause sein; lautlose Stille herrschte am Waldestrand und Meeresstrand; wie sie dahinschritt am Ufer, wie sie ihren Haubtritt im Sande; das Meer hatte keinen Wellenschlag, alles dröhnen in dem tiefen

\*) Das besten Worte: „Das Herz und Welt“. Leipzig, Verlag v. C. Wittenau.

Gedächtnis war verstummt. Alle dort unten waren verstummt, die Lebeweißen und die Toten des Meeres. Anne Liebelsch schreibt dahin, sie dachte, wie man sagt, an gar nichts, sie war abwesend von ihren Gedanken; allein die Gedanken waren von ihr nicht abwesend, sie schlummerten nur so, sowohl da in Thätigkeit getretenen Gedanken, die sich gelegt, als dienten, die sich noch nicht geäußert haben. Aber diese Gedanken brechen seiner Zeit hervor, sie röhren sich bald im Herzen, bald im Kopfe, sie kommen gleichsam über uns und von oben!

Es steht geschrieben: „Eine gute That tragt ihre Frucht des Segens!“ und es steht auch geschrieben: „In der Sünde ist der Tod!“ Vieles steht geschrieben, Vieles ist gefragt worden, man weiß es nicht, man entstunt sich dessen nicht; so ewig es Anne Liebelsch ist, allein es kann einem ein Licht aufzehen, das Vergessene kann sich Einem nahen!

Alle Laster, alle Tugenden liegen in unserem Herzen; in dem Einigen, in dem meintigen; sie liegen fest als kleine unscheinbare Samenkörner; von außen her kommt dann die Sonnenstrahl, die Belehrung einer bösen Hand, Du blegst um die Seele, lebst reich oder latsch ein, ja, das kann entscheidend sein, und das kleine Samenkorn wird erschüttert, es schnellt auf dabei, es zerpringt und ergiebt seine Säfte in all Dein Blut, und nun bist Du schon auf der Fahrt. Es gibt qualvolle Gedanken, die hat man nicht, wenn man so gleichsam schwimmend umherwandert, aber sie sind da, sie ziehen im Herzen; Anne Liebelsch schreibt so mit schlummernden Sinnen dahin, die Gedanken gähnen! Von Lichten zu Lichten hat das Herz Vieles auf dem Reckendreieck, es hat eine ganze Jahresrechnung, Vieles ist vergessen, Sünden in Wort und in Gedanken gegen Gott, unsern Nächsten und unsrer eignen Gewissen, wie